



FRAUENAKADEMIE MÜNCHEN e.V.
AUENSTR. 31, 8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089 - 721 18 81

Bürozeiten: Mo.-Fr. 10-12 Uhr

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft München
Kto-Nr. 8836800 BLZ 700 205 00

Wir sind Mitglied der Bundes-
vereinigung autonomer
Frauenforschungseinrichtungen
(BAFF)

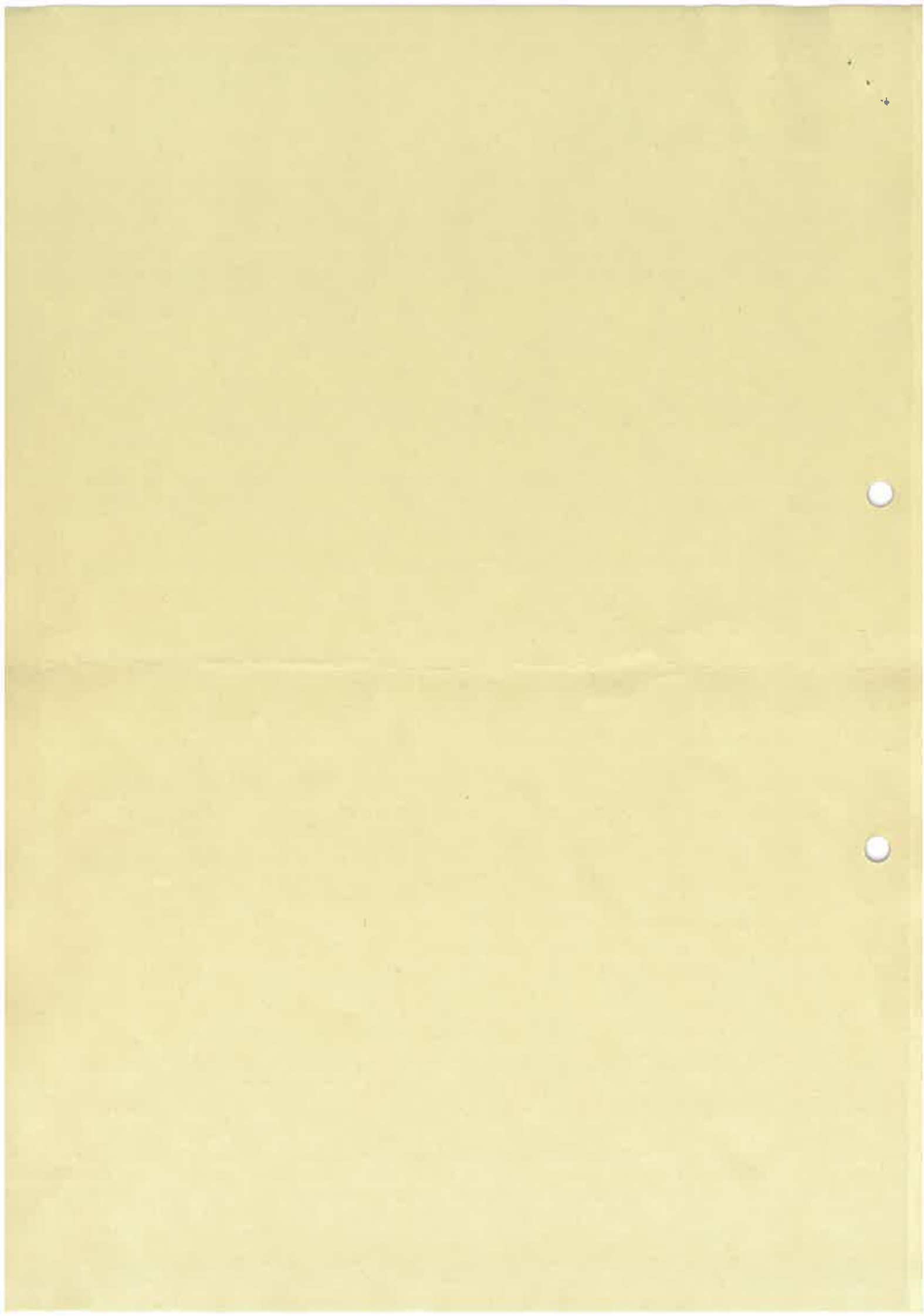
Rundbrief Nr. 15

Februar 1992

Inhalt:

1. Neueste Nachrichten
2. Fam-Interna
3. Was die Fam-Frauen innerhalb der Fam bewegt
4. Und was sie außerhalb der Fam bewegen
5. Wissenschaft makes the Fam-Women go round
6. Neuerscheinungen
7. Wanted
8. Termine
9. Für alle, die's angeht: fehlende Mitgliederbeiträge
10. Anhang: Zur Diskussion

Gabriele Schlieffen/Karin Jurczyk



Liebe F.A.M.- Mitglieder und F.A.M. - FreundInnen,

Den guten Wünschen für das Jahr 1992 fügen wir gleich eine Entschuldigung hinzu: daß wir außer unserem Notruf im Oktober und der Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung im Dezember 1991 seit Juli (!) 1991 nichts mehr von uns hören lieben, ist zweifellos eine Schande - wir geloben für's kommende Jahr Besserung. Dafür bemühen wir uns - wie Ihr seht - um eine übersichtlichere Gestaltung des neuen Rundbriefs.

1. Neueste Nachrichten

Pünktlich zur außerordentlichen Mitgliederversammlung am 18. Dezember 1991 hatte der Antrag der F.A.M. auf Förderung von DM 50.000 den Stadtrat passiert - mit positivem Ausgang für die F.A.M.. Freude und Erleichterung gingen um im Kreis der Mitglieder, als Angelika Diezinger die Vorstellung der finanziellen Situation der F.A.M. (einziger Tagesordnungspunkt der Mitgliederversammlung) mit dieser Nachricht beenden konnte. Die Förderung bezieht sich auf das Jahr 1992, in dem die laufenden Kosten der Infrastruktur mit Hängen und Würgen gezahlt werden können. Aufgrund der Förderung ist die Stiftung "Bildung und Behindertenförderung" bereit, die Stelle der Geschäftsführerin zwar nicht mehr vollständig, aber zu immerhin 70% zu finanzieren. Eine weitere Konsequenz ist die vage, jedoch nicht ganz unberechtigte Hoffnung, daß nun - auf dem Hintergrund einer gesicherten Infrastruktur der F.A.M. - das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst den Antrag der F.A.M. auf einen Zuschuß zur Aufbaufinanzierung der Abteilung Forschung (Leiterin der Forschungsabteilung sowie vier Kurzzeitstipendien für Antragstellerinnen) wohlwollend zu prüfen bereit sein könnte.

Dem obengenannten Stadtratsbeschluß vorausgegangen waren Monate intensiver Aktivitäten von seiten der ehrenamtlich tätigen F.A.M.-Mitglieder, allen voran von Ursula Nissen. Ziel allen Tuns war, die Gesprächs-, Telefon- und BriefpartnerInnen von der für die Stadt München unverzichtbaren Arbeit der F.A.M. zu überzeugen und die F.A.M. - so noch nicht geschehen - als wichtige Institution weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die sich die Mühe gemacht haben, für den Fortbestand der FAM einzutreten: dem Referat Arbeit und Wirtschaft, den StadträtInnen und den FreundInnen der FAM.

Allerdings kann uns die Erleichterung über die Bewilligung der Förderung nicht darüber hinwegtäuschen, daß der finanzielle Teil des FAM-Himmels alles andere als in rosigem Licht erscheint: Weder konnte die Büroleiterin Dorle Hofweller weiterbeschäftigt werden (erfreulicherweise hat sie sofort ihre frühere Stelle bei der ÖTV wieder aufnehmen können), noch ist die FAM in der Lage, aus eigener finanzieller Kraft eine Praktikantin geschweige denn

eine Buchhalterin einzustellen. Und obwohl die Reaktionen auf die "Notrufaktion" vom Oktober letzten Jahres schlichtweg sensationell waren und sind, kann auch von einer einheitlichen Bestuhlung ebenso wenig die Rede sein wie von ausreichend vielen Regalen für die FAM - Bibliothek. Mit Euren Spenden werden wir die durch die Förderung nicht gedeckten laufenden Betriebskosten zahlen. Ein sehr herzliches Dankeschön an alle, die Ihr die FAM finanziell unterstützt (habt)!

2. F.A.M. Interna

Aus den Plenen

Angenehmeres als über das leidige aber auch so notwendige F.A.M.-Finanzdebakel gibt's aus den F.A.M.-Plenen der letzten Monate zu berichten, die reich an konstruktiven Auseinandersetzungen waren: selbstverständlich zog sich die Sorge um den Fortbestand der F.A.M. wie ein schwarzer Faden durch alle Plenen. Gleichzeitig schärfte dieser Faden aber auch das Bewußtsein der aktiven F.A.M.-Mitglieder (besser: der unbezahlten F.A.M.-Mitarbeiterinnen) für die Notwendigkeit einer starken Selbstbindung an die F.A.M..

In diesem Sinn notwendig, stand im Mittelpunkt des Juliplenums das "Wie" der Motivation zur unbezahlten F.A.M.-Arbeit - sowohl um den Hang zur Selbstausbeutung als auch eine Haltung einzugrenzen, die als "die-F.A.M.-läuft-von-selbst-Haltung" beschrieben werden kann. Als Quellen der Lust zur unbezahlten "ehrenamtlichen" Arbeit wurden in der Diskussion Dank und Anerkennung von seiten der Kolleginnen genannt verbunden mit dem Willen, die gemeinsame "F.A.M.-Sache" voranzutreiben - und das kann nach übereinstimmender Meinung ausschließlich in einem lebendigen Diskurs geschehen. Zu diesem gehören Informationsaustausch, Wissen über die Inhalte der einzelnen AGs und Transparenz der Vorgänge innerhalb des Vereins.

Im Augustplenium wurden diese Forderungen insofern umgesetzt, als Waltraud Sperl über die Arbeit in der AG Promotion II und Kirsten Bruhns über die Pläne der AG Fortbildung berichteten. Entsprechend dem Auftrag aus der MV März 91 brachten die Teilnehmerinnen dieses Plenums die aus vielen Gründen immer wieder verschobene Satzungsdiskussion unter besonderer Berücksichtigung des Vorstandsmodells nach ausführlicher Diskussion endlich auf den Kompromißpunkt, der lautet: "Die Möglichkeit der Mitbestimmung der Leiterinnen (der Abteilungen) ist in den Stellenbeschreibungen zu regeln" sowie als juristisch mögliche und den Geist des Plenumsbeschlusses beinhaltende Formulierung: "Zu den Vorstandssitzungen sind neben den Mitgliedern des Vorstands die Abteilungsleiterinnen einzuladen."

Im Herbst hatte sich dann der schwarze F.A.M.-Fortbestandsfaden zu einem derartigen Knäuel verdichtet, daß die Teilnehmerinnen der Oktober- und Novemberplenen über die Alternativen zur abgelehnten Sockelfinanzierung durch das Referat Arbeit und Wirt-

schaft in hitzige Debatten gerieten. Schließlich stand die F.A.M. auch als Ort für eine "andere Wissenschaft" auf dem Spiel. Gegen Ende des Jahres zeigte sich dann, daß alle Bemühungen um neue Finanzquellen nichts gefruchtet hatten, jedoch der beim Referat Arbeit und Wirtschaft erneut eingereichte Antrag auf Förderung Anerkennung finden würde. Darin waren nun die Serviceleistungen, die die F.A.M. anbieten kann, genauer auf das Referat zugeschnitten.

Der geplante Schwerpunkt des Dezemberplenums "Die F.A.M. zwischen professioneller Forschungseinrichtung und Selbsthilfeinitiative" mußte unter dem Druck des neuerlichen Förderungsantrages folgerichtig der Ressourcenfindung des F.A.M.-Arbeitspotentials weichen: wieviel F.A.M.-women power in hour steht tatsächlich zur Verfügung, um die mit Sicherheit auf die F.A.M. zukommenden Arbeiten zu bewältigen? Keine Frage, daß da einige hours zusammenkamen...

Aus der Geschäftsstelle

Geschafft!!!

"Frauenakademie München e.V."

Das Verwirrspiel der letzten Monate um unseren Namen hat nun ein Ende. Seit 27.01.1992 sind wir als "Frauenakademie München e.V." in das Vereinsregister eingetragen.

Zwar wurde die Umbenennung schon im März 1991 auf unserer Mitgliederversammlung beschlossen, doch hatte das Amtsgericht inhaltliche Bedenken, ob wir den Ansprüchen, die mit dem Namen 'Akademie' verknüpft sind auch entsprechen. Die Ausräumung dieser Bedenken hat nun fast ein ganzes Jahr beansprucht, in dem wir nachgewiesen haben, daß wir sowohl ein Zusammenschluß von WissenschaftlerInnen, eine wissenschaftlich arbeitende Institution als auch eine Institution sind, die relevante Bildungsmaßnahmen von hohem wissenschaftlichen Rang veranstaltet. Das alles war nur möglich durch die vielen positiven Gutachten unserer Mitglieder und unserer KooperationspartnerInnen, Ihnen allen an dieser Stelle nochmal: Herzlichen Dank. Besonderen Dank auch an unser Mitglied Manfred Jena für dessen begleitende, vereinsrechtliche Beratung.

3. Was die F.A.M. - Frauen innerhalb der F.A.M bewegt

o Am 19.11.1991 fand die mehrmals verschobene Diskussion zum Thema "Feminismus und Pazifismus" statt (vgl. die Beiträge von Karin Jurczyk und Gabriele Schlieffen, Rundbrief Nr.13 und von Carmen Tatschmurat, Rundbrief Nr. 14 anlässlich des Golfkrieges). Der Titel war insofern irreführend, als es uns nicht gelang, die Frage zu beantworten, was denn nun der besondere Anteil des Feminismus an der eigenen Haltung zu militärischen Interventionen

nen als letztes Mittel war, ist oder sein könnte.

Die Teilnahme war lebhaft (ca. 20 Frauen waren erschienen), die Vorbereitung und Einleitung war dank Gabriele Schlieffen und Britta Büchner gut gelungen. Es war insofern ein wichtiger Abend, als es nun doch möglich war, darüber zu sprechen, daß es ein sehr viel breiteres Spektrum an Einschätzungen des Golfkrieges und der amerikanischen Intervention (einschl. der Alliierten) gab und gibt, als es damals schien. Inzwischen haben wir ja in Jugoslawien den nächsten Krieg vor unserer Haustüre. Wichtig ist vor allem, daß wir begonnen haben, die unterschiedlichen Standpunkte auszusprechen und gegenseitig zur Kenntnis zu nehmen und auch zu verstehen, wie sie zustandekommen. Alles in allem war es ein gelungenes Stück "Streitkultur", auch wenn vielleicht manches noch nicht kontrovers genug diskutiert wurde und wir auch manchmal noch nicht genug zugehört haben.

An einigen Stellen stießen wir auf die Frage, welche Utopien, welche Visionen bestimmen eigentlich unser konkretes Handeln? Wir werden deshalb die Diskussion fortsetzen mit diesem Fragenkomplex. Haben wir noch (linke) Fortschrittsideen? Oder was ist an ihre Stelle getreten? Was heißt überhaupt heute noch links? Und natürlich auch: Wie geht das ganze mit Feminismus zusammen? Karin Jurczyk und Annemarie Becker-Freyseng werden die Diskussion vorbereiten (es ist übrigens die Wiederaufnahme der Fragen, die wir uns eigentlich für den 16. Januar 1991, den Abend vor Beginn des Golfkrieges vorgenommen hatten...).

Termin: Dienstag, 11. Februar 1992, 19.00 Uhr in der F.A.M.. Interessentinnen sind herzlich eingeladen.

o Auf die "uralte", aber wie die Teilnehmerinnen feststellten, noch lange nicht überkommene Methode des Consciousness-Raising (CR) griff Angelika Diezinger bei dem von ihr geleiteten Tagesseminar "Beziehungen - Bindungen. Bilder und Konzepte zu einem Fundament der Geschlechterherrschaft" zurück. Mit dem Ziel, eine Analyse des Zusammenhangs von der aktuellen Ausgestaltung persönlicher Bindungen (Mutter-Kind, PartnerInnen-schaft) und der gegen Wandel resistenten gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu erstellen, stiegen die Teilnehmerinnen mittels einer Bilderkartei in das Seminar ein. Unter der Frage: "Welche Bilder erscheinen uns attraktiv, welche stoßen uns ab?" betrachteten sie im Raum aufgehängte "Beziehungsbilder" aus Werbung und Film.

Für die Frauen, die an dem Tagesseminar teilnahmen, Frauen, die Lust hatten bestehende Beziehungsstrukturen zu hinterfragen und über Folgewirkungen über den individuellen Bereich hinaus nachzudenken, war das Seminar sehr aufschlußreich und befriedigend. Eine Weiterführung ist geplant.

o Und hier noch ein Aus- und Rückblick der Fortbildungs-AG: Der Jahreswechsel ist Anlaß für einen Rückblick auf die Veranstaltungen des letzten Jahres und die Aktivitäten der "Fortbildungs"-AG (auch wenn wir etliche Veränderungen bereits ins Auge

gefaßt haben, einen besseren Titel für unsere Arbeitsgruppe haben wir noch nicht gefunden).

Im Sommer- und Winterprogramm 1991 wurden unsere Angebote sehr unterschiedlich aufgenommen. Im Sommerprogramm '91 fand das Consciousness-Raising "Frauen-Männer-Technik-Bilder" unter der Leitung von Heike Schoch statt und auch der Workshop "Antrag-schreiben - gewußt wie" von Marcsi Rerrich und Carmen Tatschmura hatte eine gute Resonanz. Nach wie vor gut laufen die Feldenkrais-Seminare von Barbara Pieper. Positive Rückmeldungen erhielten wir auch für den Englisch-Kurs für Wissenschaftlerinnen mit Edith Watts.

Das Winterprogramm 1991/92 - es läuft bis zum April '92 - wurde bisher gut aufgenommen. Auf großes Interesse stieß das Symposium "Wer Macht Technik?", das in Kooperation mit der VHS München und der Gleichstellungsstelle München im Oktober im Gasteig stattfand. Die Dokumentation dieser Veranstaltung wird zur Zeit erstellt. Ebenfalls positive Rückmeldungen erhielten wir zum Seminar "Angst vor öffentlichen Auftritten" im Dezember 1991 und zum Tagesseminar "Beziehungen-Bindungen" von Angelika Diezinger (s.o.). Bei beiden Angeboten bestand Interesse an einer Fortsetzung.

Wegen der geringen Annahme mehrerer Seminare (vor allem im Sommerprogramm) haben wir uns - zusammen mit einigen Dozentinnen - den Kopf über die Gründe hierfür und über mögliche Konsequenzen für die Programm-Konzeption zerbrochen. Wichtig erschien uns eine genauere Herausarbeitung der Ziele und Intentionen von Veranstaltungen im Rahmen der F.A.M. und eine bessere Abstimmung auf die Interessen unserer Mitglieder. Doch wo liegen diese? Um nicht allein auf die Reflexion unserer eigenen Interessen bzw. auf die der F.A.M.-Aktivistinnen beschränkt zu bleiben, bitten wir Euch, uns zahlreiche Eure Wünsche und Vorstellungen zu einem Veranstaltungsprogramm mitzuteilen. Geeinigt haben wir uns darauf, das Veranstaltungsprogramm neu zu gestalten: Das Titelblatt soll von Programm zu Programm unverändert bleiben und als "Visitenkarte" unserer Veranstaltungen wirken. Die Inhalte des Programms werden im Hinblick auf unser neues Motto "Mehr wissen, mehr wagen" (vielen Dank an Lising Pagenstecher für diese Idee) abgestimmt, und die Intentionen, die wir mit den Veranstaltungen im Rahmen der F.A.M. verbinden, werden in einem Einleitungstext dargestellt. Insgesamt bemühen wir uns um mehr Abwechslung bei den Themen von Seminaren, was nicht heißt, daß bewährte und immer wieder nachgefragte Angebote - z.B. Rhetorik und Feldenkrais - Kurse nicht mehr angeboten werden. Als neue Themen von Frühjahr bis September planen wir:

- "Frauen und Geld": die Themenpalette reicht von Existenzsicherung freiberuflich tätiger Frauen über Informationen zur Geldanlage, bis zu Fragen der Versteuerung und Versicherung von Frauen der F.A.M.-Zielgruppe,
- "Zeitplanung und Zeitbewußtsein" und
- "Regeneration von Energien" - darunter fallen als neue Angebote Kurse mit Schwerpunkt Atemübungen und Entspannung für "Kopfarbeiterinnen" und die bereits bewährten Feldenkraisseminare.

Zusätzlich wird es noch einen Computer-Workshop von Sabine Collmer - sozusagen als Nachklapp zum Schwerpunkt "Frauen und Technik" im letzten Jahr - geben. Darüberhinaus würden wir gerne Veranstaltungen zusammen mit der Georg-von-Vollmar Akademie und der VHS München durchführen. Zur Zeit werden mögliche Themen diskutiert.

Allein die Auswahl und die Organisation der Veranstaltungen erfordert einen großen Zeitaufwand, inhaltliche Diskussion kommt in unserer AG immer wieder zu kurz. Um diese Frustration abbauen zu können, nochmals der Aufruf an alle Mitglieder: Wenn Ihr Lust und Energie habt, arbeitet bei uns mit! Kontakt: Kirsten Bruhns über die F.A.M.-Geschäftsstelle.

4. Und was sie außerhalb der F.A.M. bewegen

o Erika Haas hat Kontakte nach NRW hergestellt und dort an einer Tagung zum Thema: "Arbeitertöchter an der Universität" teilgenommen. Eine Fortsetzungstagung ist geplant im Oktober '92, wo sie dann auch mit einem Referat vertreten sein wird. Außerdem erscheint ein Artikel von Erika Haas im März '92 in einem Sammelband zum Thema nach der letzten Tagung.

o Über die F.A.M. als Modell für eine ähnliche Initiative in Dresden führte Yolanda Koller-Tejeiro ein Gespräch - vermittelt durch die Gleichstellungsstelle der LH München - mit der kommunalen Frauenbeauftragten von Dresden, Brunhild Friedel. Die F.A.M. bleibt in Kontakt - vielleicht kann sie ein bißchen "Entwicklungshilfe" leisten.

o Bei der Anhörung der FDP-Landtagsfraktion im Oktober '91 "Wege zur wirklichen Partnerschaft zwischen Mann und Frau" hielt Angelika Diezinger einen Vortrag zum Thema "Als Mann und Frau schuf Gott den Menschen - was machen wir daraus?"

o Bei Mitarbeiterinnen der VHS München und Umgebung referierte Waltraud Sperl im Oktober '91 über das Thema "Denken Frauen anders?", und im November '91 bei einer Frauengruppe in Erfurt zum Thema: "Gleichheitsvorstellungen". Das Konzept der F.A.M. fand hier großes Interesse.

o In Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstelle Ulm und dem Frauentreff Ulm veranstaltete Barbara Pieper für die F.A.M im Oktober '91 ein Tagesseminar zu der Frage, ob Selbstverwirklichung von Frauen gleichbedeutend sei mit Selbstbereicherung - d. h. ob sich jetzt auch die Frauen auf Kosten anderer Menschen als auch der Natur bereicherten. Die Teilnehmerinnen näherten sich dem Thema auf drei Ebenen: Erfahrungsaustausch (1), Vortrag (2) und nonverbal auf dem Weg des "sich-selbst-für wahr-Nehmens" durch die Sinne (Feldenkrais-Methode "Bewußtheit durch Bewegung"). (3). Es zeigte sich, daß das Thema gut geeignet war, soziologische Wissensvermittlung und Reflexion mit der praktischen Feldenkrais-Arbeit zu verbinden. Allerdings hätten sich alle

Beteiligten für dieses Experiment mehr Zeit gewünscht.

o Auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für die Beraterinnen-tätigkeit führten Dorothea Jablonski und Waltraud Sperl einige Gespräche (die bisher außer Kontakten nichts einbrachten), u.a. mit Frau Dr. Röhl, Arbeitsamt Südbayern; mit Herrn Dr. Behrend, Leiter der Studentenberatung LMU und dem Leiter des Fachvermittlungsdienstes im Arbeitsamt. Dem Beratungsverbund stellte Dorothea Jablonski die F.A.M. und das Beratungskonzept vor. Kontakt wurde auch aufgenommen zu einer Therapeutin der Akademie für Psychoanalyse, die bereits mehrmals Frauen zur Beratung geschickt hatte. Dabei wurden die Beratungskonzepte verglichen sowie Zuständigkeiten und Grenzen geklärt.

o Und eine Vorschau auf Kommendes: Der Stadtbund Münchner Frauenverbände veranstaltet eine Infobörse, an der auch die F.A.M. mit einem Stand vertreten sein wird. Die Veranstaltung läuft vom 8.5. - 9.5. '92 in der Kassenhalle des Rathauses. Es sind zwei Podiumsdiskussionen vorgesehen, die sich mit der Stadtentwicklung Münchens und der Gleichstellungsstelle befassen. Am Rande soll noch eine Ausstellung stattfinden, die "Frauen und Frauenbewegung in München" zum Inhalt haben wird.

5. Wissenschaft makes the F.A.M.-Women go round

o Als ehemalige Frauenbeauftragte der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität München war Yolanda Koller -Tejeiro im September '91 als Expertin beim Bildungsausschuß des Landesfrauenausschusses ins Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung geladen, um eine fachliche Stellungnahme über die Einrichtung einer Frauenforschungsprofessur an einer bayerischen Hochschule - die gerade im Landtag diskutiert wird - abzugeben. In Übereinstimmung mit der Frauenbeauftragten der Universität München hat sie dargelegt, daß es notwendig sei, einen Lehrstuhl (C4 - Professur) - wie von der SPD-Landtagsfraktion gefordert - einzurichten. Denn nur dann ist es möglich, auch Nachwuchs zu fördern, mit dem notwendigen Gewicht (in der Universitätshierarchie ist die C3 - Professur - wie von der CSU begünstigt - weniger wert) und mit angemessener Finanzausstattung, um endlich die im Bayerischen Hochschulrahmengesetz festgelegte Verbesserung der Situation von Wissenschaftlerinnen an der Hochschule voranzubringen.

o Einen Vortrag, in dem die F.A.M. eine große Rolle spielte, hielt Yolanda Koller-Tejeiro auf der Tagung der Georg-von-Vollmar-Akademie und des Wissenschaftslandens München über alternative Wissenschaft "Wissenschaft - Gesellschaft - Mensch" am 7.12.1991 in der Volkshochschule im Gasteig mit dem Titel "Wissenschaft und Geschlecht - eine ungeklärte Beziehung?" Die Kurzfassung des Vortrags stellen wir im Anhang des Rundbriefes zur Diskussion.

o In der Politischen Akademie Tutzing referierte Barbara Pieper im November vor SozialkundelehrerInnen an Gymnasien zum Thema:

"Sozialer Wandel und Familie in der Bundesrepublik Deutschland". Einer der Lehrer vertrat allen Ernstes den Standpunkt, junge Mädchen sollten wieder auf Ehe und Familie hin erzogen werden, statt einer doppelten Orientierung (Beruf und Familie) anzuhängen. So könnten die Scheidungszahlen gesenkt werden! Barbara Pieper wünschte dem Lehrer zu dem Sohn, den er schon hatte, noch eine Tochter. Manchmal kann persönliche Betroffenheit mehr ausrichten als die besten Sachargumente.

o Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe im "Haus der Begegnung" in Ulm mit dem provozierenden Titel "Wieviel Mutter braucht der Mensch?" mochte Barbara Pieper nur referieren, nachdem sie den Titel umformuliert hatte: "Flucht in die Abhängigkeit/Flucht aus der Abhängigkeit? Thesen zur Über- und Unterforderung der Mütter in der vaterlosen Gesellschaft". Die Mutter ist offenbar im Verständnis von vielen (und von uns selbst?) eine Art Naturressource (Wieviel Wasser, Luft... braucht der Mensch? Übrigens gibt es eine Erzählung von Leo Tolstoi "Wieviel Erde der Mensch braucht"). In der Diskussion waren sich die TeilnehmerInnen einig, daß auch die Mutter ein Mensch sei, der etwas brauche: Unterstützung!

o "Wie entsteht Familie im Alltag? Die Verschränkung der Lebensführungen als aktive Leistung der Subjekte." Hierzu referierte Marcsi Rerrich auf der Tagung der österreichischen Gesellschaft für interdisziplinäre Familienforschung im November '91.

o An der Universität Konstanz hielt Marcsi Rerrich im November '91 einen Gastvortrag zum Thema: "Familiale Lebensführung als aktive Herstellungsleistung der Subjekte. Empirische Befunde und konzeptionelle Überlegungen aus einem laufenden Forschungsprojekt".

o "Vom Konzept des weiblichen Lebenszusammenhangs zum Konzept der individuellen Lebensführung? Theoretische Überlegungen auf der Basis einer empirischen Untersuchung von Journalistinnen" war das Thema des Vortrags, den Karin Jurczyk und Marcsi Rerrich im Dezember '91 auf der Tagung "Profession und Geschlecht" in Hofgeismar hielten. Sie fragen in diesem Vortrag, der Teil einer neuen Diskussion in der Frauenforschung ist, inwieweit ein zentraler Begriff der Frauenforschung, der (wie viele andere) mit "weiblich" beginnt, nicht inzwischen sowohl theoretisch als auch politisch ausgedient hat. Wie können Begriffe, die das Leben von Frauen heute angemessen beschreiben sollen, angesichts ambivalenter Prozesse von Ent- und Rehierarchisierung im Geschlechterverhältnis radikalisiert und komplexer entwickelt werden? Zur Diskussion dieser spannenden Frage laden wir ein am Donnerstag, dem 26.3. 1992 in der FAM um 20 Uhr.

o Die F.A.M. war gut vertreten auf dem Frauenkongress der Bayerischen Staatsregierung "Frauen in Bayern" am 30. und 31. Januar 1992 im Europäischen Patentamt in München. Yolanda Koller-Tejeiro referierte über "Außeruniversitäre Frauenforschung" in der Arbeitsgruppe Frauen und Wissenschaft, Waltraud Sperl zur Frage "Denken Frauen anders?" in der AG Frauen und Lernen und

Karin Jurczyk zum "Abschied von der Normalfamilie und Veränderungen der Frauen" in der AG Frauen und Familie. Alles in allem: wichtig, daß wir auch in diesem Forum präsent waren, selbst wenn die Presse die Radikalität so mancher Forderung glättete und erleichtert feststellte, daß "schrille Feministintöne" gefehlt hätten.

6. Neuerscheinungen

Gibt's diesmal keine!

7. Wanted

o Welche jüngere Frau ist bereit und in der Lage, die Bereiche "Strukturwandel der Familie" und "Veränderte Mutterschaft und Vaterschaft" mit zu adoptieren? Marcsi Rerrich würde gerne bei Anfragen für Vorträge und dgl., die sie nicht annehmen möchte, auf eine jüngere Kollegin verweisen können, die sich in diesen Bereichen auskennt (z. B., weil sie eine einschlägige Diplomarbeit geschrieben hat oder an einer entsprechenden Dissertation arbeitet). Bitte bei Marcsi Rerrich, Tel. 089/2721411 melden.

o Wer kennt Frauen (auch Nicht-Geistes- oder Sozialwissenschaftlerinnen)

- die vorhaben, ihre Berufstätigkeit demnächst zu unterbrechen zwecks Kindererziehung
- die ihre Berufstätigkeit unterbrochen haben, also eine Kindererziehungsphase einlegen in ihre Berufslaufbahn;
- und Frauen, die nach einer Kindererziehungspause wieder eingestiegen sind?

Diese Frauen sollten bereit sein, in der Öffentlichkeit und zwar im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Student und Arbeitsmarkt" an der LMU München von ihren Erfahrungen zu berichten.

Ein Kurzreferat von Dorothea Jablonski über Probleme des Wiedereinstiegs von Frauen nach einer Kindererziehungsphase und den live-Berichten von betroffenen Frauen, sollen auf diesen Problembereich aufmerksam machen.

"Student und ARbeitsmarkt" ist eine Veranstaltungsreihe der LMU München, in der überwiegend Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen ein beruflich-wirtschaftliches Grundwissen, Diskussionsveranstaltungen mit Wirtschaftsvertretern aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen und Praktikumsstellen in der Wirtschaft angeboten bekommen. Jede/r nimmt an einem Bewerbungstraining teil. Alle Kurse finden im laufenden Semester statt, mit einer wöchentlichen Zahl von 4 Stunden.

Die Kurse beinhalten keine abgeschlossene Berufsqualifikation. Sie/er erhält Grundwissen, das imPraktikum verwertbar ist. Träger dieser Veranstaltungen sind das Arbeitsamt München, die LMU München und die Vereinigung der Arbeitgeberverbände in Bayern.

Da diese Veranstaltungen zu 90% von Studentinnen besucht werden und frau weiß, daß Frauen Beruf und Familie in ihren Lebenslauf einplanen, meint Dorothea Jablonski, daß auch schon zu diesem Zeitpunkt darauf hingewiesen werden sollte, welche Vor- und Nachteile eine Berufsunterbrechung bringen kann. Dorothea ist unter der Tel.Nr. 08102/3957 zu erreichen, aber auch Heike Schoch in der F.A.M. nimmt Eure Hinweise von 10-12 Uhr gerne entgegen.

Unser Beitrag zu dieser Veranstaltung findet nur statt, wenn sich 3-4 Frauen melden, die eine Podiumsdiskussion nicht scheuen. Daher würde sich Dorothea auf Hinweise von Euch freuen.

8. Termine, Termine

o Zur Diskussion der Fragen "Ende des Linksseins, Ende der Utopien? Was heißt das für unseren Feminismus?" sind interessierte Frauen eingeladen. Am Dienstag, 11. Februar 1992, 19.00 Uhr in der F.A.M..

o Bitte beachtet den Veranstaltungshinweis "Unternehmen Schwangerschaft - Unternehmen Leben" am 19. Februar 1992, 20 Uhr in der F.A.M. (siehe Flugblatt).

o Diskussion um das Konzept des "weiblichen Lebenszusammenhangs und seine Grenzen für die Frauenforschung" am Donnerstag, dem 26.3. 1992 in der FAM um 20 Uhr.

o Jetzt schon vormerken: Die diesjährige Mitgliederversammlung der F.A.M. wird am 3. Juni 1992 ab 19 Uhr in der F.A.M. stattfinden.

Danke, Danke

an alle, die die F.A.M. in den letzten Monaten durch materielle und immaterielle Spenden "bereichert" haben!

Mit herzlichen Grüßen

(Gabriele Schlieffen)

(Karin Jurczyk)

Gabriele Schlieffen

Karin Jurczyk

Dr. Yolanda M. Koller-Tejeiro, Frauenakademie München (F.A.M.),
Auenstr. 31, 8000 München 5, T. 089/7211881

Wissenschaft und Geschlecht - eine ungeklärte Beziehung? *
Zusammenfassung

Die feministische Wissenschaft, die heute in allen Disziplinen zu finden ist - auch in Naturwissenschaft und Technik - entwickelte sich Ende der 60er Jahre aus der Frauenbewegung und ist immer noch mit dieser verbunden.

Am Anfang standen empirische Studien zur Gleichberechtigung in Bereichen, die bis dahin nicht als Probleme wissenschaftlicher Forschung erwähnt worden waren: die Arbeit von Frauen, Hausarbeit, Gewalt gegen Frauen, die Rolle der Frau in der Geschichte. Darüberhinaus wurden dort, wo Frauen Gegenstand wissenschaftlicher Forschung waren, Verzerrungen aufgedeckt, die durch die Definitionen, Begriffe, Methoden, Interpretationen zustande kamen. So entdeckte die Frauenforschung, indem sie sich zunächst auf die Frauen konzentrierte, daß die Wissenschaft nicht universal ist, nicht objektiv und nicht wertfrei, sondern die männliche Sicht widerspiegelt, androzentrisch ist. Damit geriet zunehmend der Mann und die Beziehung zwischen den Geschlechtern ins Blickfeld.

Die feministische Wissenschaft erkannte das "soziale Geschlecht" als bestimmend für die gesellschaftlichen Strukturen: die Arbeitsteilung und das Symbolsystem (Sprache, Werte und Normen, "Bilder"). Darüberhinaus ist das "soziale Geschlecht" grundlegend für die Identität von Mann und Frau: "Frauen und Männer werden nicht als solche geboren, sondern dazu gemacht."

Dabei unterscheidet die Frauenforschung deutlich zwischen dem "biologischen Geschlecht" (sex) und dem "sozialen Geschlecht" (gender). Das "soziale Geschlecht" ist ein kulturelles Konstrukt, das heißt von Menschen gemacht, das immer nur in kulturspezifischen Ausdrucksformen erscheint. Für unsere Gesellschaft bedeutet dies, daß das, was als "weiblich" und "männlich" angenommen wird, von dem patriarchalen Herrschaftsverhältnis in seiner kapitalistisch-industriellen Ausprägung bestimmt ist. Das bedeutet weiter, daß die Geschlechterverhältnisse hierarchisch strukturiert sind.

Davon ausgehend, daß die Wissenschaft nicht Ergebnis eines frei-

*der Vortrag ist in der FAM einzusehen oder zu bestellen bei der Georg-von-Vollmar-Akademie, Landwehrstr.37/1, 8000 München 2

schwebenden Geistes ist, sondern beeinflusst wird von den gesellschaftlichen Machtstrukturen und den konkreten Lebenserfahrungen sowie den Lebens- und Arbeitsbedingungen der WissenschaftlerInnen, verwenden Feministinnen im Umgang mit Wissenschaft das "soziale Geschlecht" als analytische Kategorie, als Instrument und Blickwinkel. Diese Herangehensweise hat gezeigt, daß die Dichotomien (Zweiteilung oder gar Polaritäten), auf denen die moderne Wissenschaft ruht, die Dominanz des Mannes und die Unterordnung der Frau festigen. So ist etwa der Geist männlich, der polare Begriff dazu, Körper, weiblich; Männer sind rational, Frauen emotional; Männer verkörpern die Kultur, Frauen die Natur.

Daß die Unterwerfung des "weiblichen" durch das "männliche" Prinzip katastrophale Auswirkungen hat, wird uns immer deutlicher vor Augen geführt (chemische Unfälle, Tschernobyl, Klima-Veränderungen, Militärtechnik, Gentechnologie).

Der feministischen Wissenschaft geht es darum, diese Polaritäten zu überwinden. Sie will deutlich machen, was die Wissenschaft bislang nicht erhellen konnte; sie will die auf dem "sozialen Geschlecht" beruhenden Strukturen und Wertungen aufdecken und einen Raum herausarbeiten, um zu alternativen Strukturen zu gelangen. Grundlegend dafür ist die Anerkennung der/des "Anderen" als gleichwertig und gleichberechtigt, das heißt die Anerkennung der Vielfalt und Differenz des Menschen und der Natur. Es geht also nicht darum, eine zweite, "weibliche" Wissenschaft aufzubauen, auch wenn die Entwicklung zu einer "menschlichen" Wissenschaft möglicherweise diese Phase durchlaufen muß. Die feministische Wissenschaft will kein Konkurrenzunternehmen aufmachen, sondern strebt ein gemeinsames Arbeiten an, um die einseitige "männliche" Wissenschaft zu überwinden. Aber kann sich die feministische Sichtweise überhaupt Gehör verschaffen, ohne die Konkurrenz aufzunehmen?

Was kann die Frauenakademie München (F.A.M.) nun in diesem Zusammenhang beitragen? Die F.A.M., die Teil der Frauenbewegung ist, versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Sie will an der feministischen Wissenschaft mitarbeiten - mit eigener Forschung und in kritischer

Auseinandersetzung mit anderen -, die Ergebnisse der Frauenforschung an die Öffentlichkeit bringen und helfen, daß die Erkenntnisse in Praxis umgesetzt werden. Ein weiteres Ziel dabei ist die Förderung von Frauen und der Abbau von Barrieren, die den Weg zu den Entscheidungspositionen behindern. Anders formuliert: Die F.A.M. will

- Inhalte verändern (der Wissenschaft, der Politik, der Technik etc.);
- Rahmenbedingungen schaffen, um diese neuen Inhalte verwirklichen zu können (z.B.durch Quotierung und neue Arbeitszeitmodelle)
- sich gemeinsam und wechselseitig unterstützen, konstruktiv Kritik üben, Herausforderungen annehmen und stellen, Streitkultur leben, um die eigenen Borniertheiten und Hemmungen zu überwinden.

Sie will Frauen unterstützen, damit sie es wagen, sich "einzumischen" in die Entscheidungen über unsere Zukunft.

Literatur

- Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Zum Verhältnis von Wissenschaft und sozialem Geschlecht, Hamburg: Argument 1990
(amerikanische Originalausgabe: The Science Question in Feminism, Cornell University 1986)
- Hausen, Karin/Nowotny, Helga (Hg.): Wie männlich ist die Wissenschaft?, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1986
- List, Elisabeth/Studer, Herlinde (Hg.): Denkverhältnisse. Feminismus und Kritik, Frankfurt/M. 1989

